

## ZITIERTE LITERATUR

- SCHIFFERLI, A. (1950): Blaukehlchen im Winter am Sempachersee. Orn. Beob. 47: 16.
- SCHINZ, J. (1937): Studie über den Zugraum der Blaukehlchen-Arten, *Luscinia svecica cyaneola* (Wolf) und *Luscinia s. svecica* (L.) in der Schweiz. Vierteljahrschr. Natf. Ges. Zürich 82: 99—142.
- SCHMIDT-KOENIG, K. (1956): Über Rückkehr, Revierbesetzung und Durchzug des Weisssternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneola*) im Frühjahr. Vogelwarte 18: 185—197.

## KURZE MITTEILUNGEN

**Graubruststrandläufer am Stausee Klingnau.** — Am 28. September 1958 beobachteten mein Freund Martin STELZER und ich am Klingnauer Stausee. Es war ein äusserst schöner Herbsttag, nachdem bis zum 26. schlechtes Wetter mit Regen und starken Westwinden geherrscht hatte, welche Situation eine reichliche Limikolenausbeute erhoffen liess. Die Schlickbänke waren allerdings ziemlich überschwemmt, nur kleine, von Knaben aufgehäufte Schlickhügel ragten aus dem Wasser.

Als erster Vogel fiel uns ein Sanderling, *Crocethia alba*, auf, der eifrig am Rande der trockenliegenden Schlickkuppen umhertrippelte. In seiner Gesellschaft befand sich ein weiterer, uns zunächst unbekannter Strandvogel. Er war etwas kleiner, das heisst schlanker gebaut als der Sanderling, der Gestalt nach ein typischer Strandläufer. Von Anfang an wurden wir jedoch auf den eigenartig langen Hals aufmerksam, der meinen Freund auf den ersten, flüchtigen Blick dazu verleitete, den Vogel als Kampfläufer ♀ anzusprechen. Zuerst pflichtete ich beinahe dieser Meinung bei, doch «irgend etwas» — genau genommen recht vieles — konnte nicht stimmen! Schliesslich bückte sich der Vogel und gab damit den Blick auf den Rücken mit dem doppelten, rahmfarbenen abgehobenen V-Zeichen frei, das mir in Verbindung mit den übrigen Merkmalen eine sichere Bestimmung erlaubte: *Calidris melanotos* (Vieill.), der Graubruststrandläufer.

Ausser durch das eben erwähnte Kennzeichen fiel der seltene Strandvogel durch kräftig braun und schwarz gefleckte Oberseite, die dunkle, gegen den hellen Überaugenstreif kontrastreich abstechende rotbraune Kopfplatte sowie das helle Kinn auf, das vor allem beim Putzen auffällig in Erscheinung trat. Die dicht und fein längsgestreifte Brustpartie war gegen den weissen Bauch scharf abgegrenzt, welches Merkmal eine Verwechslung mit dem sonst sehr ähnlichen «Sharp-tailed Sandpiper», *Calidris acuminata* (Horsf.), ausschliesst. Der etwa kopflange Schnabel erschien schwarz und sehr schwach nach unten gebogen. Die merkwürdige Beinfarbe lässt sich vielleicht am besten als ockerorange bezeichnen. Im Fluge sind der kampfläuferartig gemusterte Schwanz und die bis auf eine kaum sichtbare Binde einfarbigen Flügel charakteristisch.

Herrn T. TINNER verdanke ich Angaben über gewisse Eigentümlichkeiten des Verhaltens, die ich, einmal darauf aufmerksam gemacht, in der Folge ebenfalls beobachten konnte. In der Nahrungsaufnahme glich unser Vogel fast ganz dem Alpenstrandläufer. Besonders auffällig war, wie er bei Gefahr stets den Hals reckte, was ihm ein ausgesprochen kampfläuferähnliches Aussehen verlieh. Der Flug wich etwas von demjenigen unserer gewöhnten Strandläuferarten ab und erinnerte mehr an eine Taube. Während sich der Graubruststrandläufer am ersten Beobachtungstage einem Sanderling angeschlossen hatte, hielt er sich später, jedoch nur lose, zu Alpenstrandläufern, *Calidris alpina*. Wohl flog er oft mit diesen gemeinsam auf und führte die gleichen Schwenkungen aus, kaum war er aber gelandet, distanzierte er sich so-

gleich wieder von den Gattungsgenossen. Bezeichnenderweise suchte er dabei stets die trockeneren Stellen auf, was den Gewohnheiten der Art in Amerika entspricht, wo sie auf dem Durchzuge weniger die sandige Uferzone als das bewachsene Hinterland zum Aufenthalt wählt, wie etwa bei uns der Temminckstrandläufer. Die unauffällige Stimme, im «PETERSON» mit *kerk* umschrieben, haben wir nie vernommen.

Der seltene Gast blieb bis zum 12. Oktober im Gebiete von Klingnau und liess sich vorher auch durch schlechtes Wetter nicht zum Weiterziehen veranlassen. Unsere Beobachtung konnte in dieser Zeit von vielen weiteren Ornithologen bestätigt werden, so namentlich durch Herrn T. TINNER, der den Graubruststrandläufer von Amerika her, wo er ihm vor allem an der Westküste oft begegnet ist, gut kennt.

Peter WILLI, Zürich

In der Schweiz ist diese Art vorher nie festgestellt worden. Ihr Brutgebiet, beschränkt auf die arktische Tundra, erstreckt sich von Southampton Island in der Hudson Bai über das nördliche Kanada, Alaska und Ostsibirien bis zur Taimyrhalbinsel. In der Neuen Welt zeigt sie sich als regelmässiger Durchzügler in den Vereinigten Staaten und von Peru südwärts als Wintergast. Vorwiegend auf der Herbstwanderung kommt es hin und wieder vor, dass einige Graubruststrandläufer den Atlantik queren und nach den Britischen Inseln gelangen, ausnahmsweise auch ins Küstengebiet Frankreichs, Dänemarks und Norwegens. Im europäischen Binnenland ist der Graubruststrandläufer bisher erst einmal beobachtet worden, und zwar ein Exemplar am 21. Mai 1956 im Ismaninger Teichgebiet bei München (W. WÜST, 1956, J. f. Orn. 97: 344—346, mit weiteren Angaben über Kennzeichen, Verhalten und Verbreitung). Wie wir inzwischen von der Vogelwarte Radolfzell erfahren, ist jedoch Ende September 1958 bei Ismaning erneut ein solcher Strandläufer aufgetaucht, der gefangen und beringt werden konnte.

Zur Frage, wie das Auftreten des Graubruststrandläufers bei Klingnau (und Ismaning) zu erklären wäre, lassen sich nur Vermutungen äussern, bevor nicht weitere Beobachtungen aus dem vergangenen Herbst, etwa von der Küste, zusätzliche Anhaltspunkte bieten. Ausgehend von der Annahme einer westlichen Herkunft — aus dem arktischen Amerika —, hätte der Flugweg, wahrscheinlich unter Windeinfluss, zunächst zur westeuropäischen Küste geführt. Ob von dort der Kurs ins Binnenland aktiv eingeschlagen oder durch die Umstände aufgezwungen wurde, möchten wir nicht entscheiden. Zur letzteren Möglichkeit waren in unserem Falle die Voraussetzungen immerhin gegeben, denn in den Tagen bis zum 26. September, kurz vor der Klingnauer Beobachtung, erreichten mehrere starke Depressionen die Schweiz. Der nächtliche Vogelzug, den wir vom 20. an am Radar von Kloten verfolgten, wurde in dieser Periode vom Westwind stets mehr oder weniger abgelenkt, in der Nacht vom 22./23. war sogar die gesamte Bewegung ostwärts gerichtet.<sup>1)</sup> E. SUTTER

<sup>1)</sup> Wie wir eben der neuen Zeitschrift «Bird Migration» (Heft 1, Dez. 1958) entnehmen, ist im vergangenen Herbst der Graubruststrandläufer in Süd- und Südwestengland an sechs Orten beobachtet worden. K. WILLIAMSON bemerkt dazu in seinem Bericht, dass das gehäufte Auftreten mit Westwind-Wetter im Nordatlantik zusammenfiel und entsprechend den Windverhältnissen amerikanische Zugvögel vermutlich auch nach Westfrankreich gelangt seien. Danach wäre es gut möglich, dass unser Klingnauer Exemplar von dorthier ins Binnenland gefunden hat.

#### **Begegnung mit dem Mornellregenpfeifer im Oberengadin. —**

Es war am 16. Oktober 1957, als uns ein Ausflug zur Alp Muntatsch ob Samaden, etwa 2300 m ü. M., führte. Nach langem, strengem Aufstieg und trotz herrlichen Sonnenscheins und prachtvoller Aussicht auf den nahen Piz Ot verleidete der bissige Wind uns bald den Aufenthalt auf der kahlen Passhöhe. Meine Tochter und ich hatten vergeblich einen windgeschützten Ort in dieser öden Umgebung — die ja